

UNTERWALLIS

Spitzenresultat für Walliser Weine

ST. LEONARD | Beim Grand Prix du Vin Suisse holten auch neben der Kellerei Provins (Winzer des Jahres 2013) weitere Walliser Kellereien Spitzenresultate. Der Prix Vinissimo holte sich die Kellerei Christophe und Antoine Bétrisey aus St-Léonard. Diese erhielt in der Kategorie «Sortenreine Weissweine» für ihren Petite Arvine de Champion 2012 mit 93,4 Punkten die maximale Punktzahl. Im nationalen Wettbewerb holten die Walliser Winzer insgesamt vier erste Plätze. Dies in den Kategorien: Sortenreine Weissweine, Gamay, Süssweine und Sortenreine Rotweine.

Wintereinbruch am Grossen St. Bernhard

BOURG-ST-BERNARD | Nach dem Temperatursturz und zahlreichen Niederschlägen ist am Dienstag über mehrere Schweizer Alpenpässe die Wintersperre verhängt worden. Betroffen von der frühzeitigen Wintersperre sind die Pässe Nufenen, Grimsel und Furka. Aber auch im Unterwallis kam es zu teilweise heftigen Niederschlägen. Aber nicht nur am Gotthardmassiv und in der Grenzregion zwischen dem Wallis und dem Tessin kam es zum ersten Wintereinbruch. Auch der Grosse St. Bernhard musste wegen dem Wintereinbruch vorübergehend gesperrt werden. Ob die Pässe nochmals geöffnet werden, ist momentan noch unklar.

Cina sieht Potenzial für Hotellerie

SITTEN | Staatsrat Jean-Michel Cina ist mit einem positiven Gefühl von seiner Auslandsreise mit dem FDP-Bundesrat und Volkswirtschaftsminister Johann Schneider-Ammann zurück in den Kanton Wallis kehrt. Gemäss dem CVPO-Staatsrat würde die Dreizehnerrepublik von einem Freihandelsabkommen mit Indonesien und Vietnam stark profitieren, wie der Lokalsender «Radio Rottu» gestern mitteilte. In Indonesien bestehe ein grosses Bedürfnis nach Ausbildungen im Hotelleriebereich. «Wir haben im Wallis Hochschulen, welche solche interessierten Studierenden unterrichten könnten», teilte der Volkswirtschaftsminister gestern mit. Jean-Michel Cina war während insgesamt fünf Tagen mit Bundesrat Johann Schneider-Ammann für Verhandlungen für ein Freihandelsabkommen im asiatischen Raum unterwegs. Der FDP-Bundesrat und der Oberwalliser CVP-Staatsrat besuchten während ihrer Asienreise dabei die Länder Indonesien und auch Vietnam.

Sicherheit | Regierung und thematische Kommission wollen im Schutzwald Millionen einsparen

Der Sparhammer gefährdet den Oberwalliser Schutzwald

SITTEN | Rund 3 Millionen Franken will der Staatsrat bei der Schutzwaldpflege im Budget 2014 einsparen. Vor allem das Oberwallis ist von den Kürzungen massiv betroffen.

LUZIUS THELER

«Kurzfristige Einsparungen auf Kosten der Sicherheit von Siedlungen und Verkehrswegen – das geht nicht. Wir geben nicht auf und bekämpfen die Budgetkürzungen für die Schutzwaldpflege mit allen unseren Kräften», sagt der Präsident des Oberwalliser Waldwirtschaftsverbandes, Gerhard Schmid.

Der Grosse Rat entscheidet im Dezember

Die Walliser Finanzpolitik gerät zwischen Hammer und Amboss: Damit der Kostenvorschlag zur Staatsrechnung für 2014 in das enge Korsett der doppelten Ausgaben- und Schuldenbremse passt, müssen massive Kürzungen vorgenommen werden. Der Sparhammer saust auch auf so wichtige Bereiche wie die Schutzwaldpflege nieder. Rund 3 Mio. Franken sind es allein für diesen Bereich. «Das hat aber noch weiterführende Konsequenzen. Wenn der Kanton so stark kürzt, verlieren wir Bundesmittel von rund 1 Million Franken, weil die kantonale Gegenleistung fehlt. Sodann sind auch noch Kürzungen von nochmals 3 Millionen bei den Schutzbauten wie Lawendämme, Verbauungen und Steinschlagnetzen vorgesehen. Die Sicherheit wird auf Kosten kurzfristiger finanzpolitischer Erfordernisse geschmälert. Dagegen wehren wir uns.» Der Verband gibt nicht auf, auch wenn die vorberatende thematische Kommission des Grossen Rates – wenn auch mit Bedenken – die Einschnitte im Sinne der Regierung abgesegnet hat.

tische Kommission des Grossen Rates – wenn auch mit Bedenken – die Einschnitte im Sinne der Regierung abgesegnet hat.

Vor allem das Oberwallis ist betroffen

Es ist nicht das erste Mal, dass die Schutzwaldpflege unter die Räder gerät. Schon 2012 sind die Beiträge des Kantons von 6000 Franken auf 5000 Franken pro Hektare gekürzt worden. Wenn die Kürzungen im Dezember im Parlament durchkommen, sinkt die jährliche Pflegefläche von 1624 Hektaren auf 1441 Hektaren. Die einzelnen Forstreviere müssten mit Einbussen von rund 12 Prozent rechnen; damit müssten sie ihren Personalbestand und andere Aufwendungen zwangsläufig in ähnlichen Dimensionen reduzieren. Von der neuen Spar-

runde ist das Oberwallis überdurchschnittlich betroffen. Denn 43 Prozent der gesamten Schutzwaldgebiete befinden sich im deutschsprachigen Kantonsteil. Stossend ist ein Umstand: Der Kanton, der sich im Jahre 2004 mit einer Demonstration in Bern gegen Kürzungen im Forstwesen gewehrt hatte, setzt nun just in einer Zeit den Sparhobel an, in der der Bund bereit ist, mehr Mittel in den Wald zu investieren.

Knauserpolitik nützt anderen Kantonen

«Diese Mittel werden nach einer Reduktion der kantonalen Mittel dann einfach in andere Kantone fliessen, denn Bundesbeiträge sind an eine feste Höhe der kantonalen Ausgaben für einen jeweiligen Sachbereich gekoppelt. Damit wird auch klar,

dass die Walliser Sparübungen auf dem Buckel des Schutzwaldes in der Gesamtabrechnung einen nun doch ziemlich einfältigen und wenig durchdachten Schlag ins Wasser darstellen», betont Gerhard Schmid vom Oberwalliser Waldwirtschaftsverband. Für ihn ist es ein Paradox oder – weniger höflich ausgedrückt – eine ziemlich epo-

chale Dummheit, ausgerechnet bei der Schutzwaldpflege zu sparen: «Wer Schutz will, muss in den Wald investieren. Verpasste Schutzwaldpflege kann nicht einfach nachgeholt werden. Denn die Schutzwaldpflege zur richtigen Zeit ist auf lange Sicht betrachtet auch wirtschaftlich die einzig richtige Lösung.»



Teurer Ersatz. Wenn ein Schutzwald umsteht oder abgefackelt wird, geht der Ersatz durch Verbauungen in die Millionen. Trotzdem läuft das Wallis wegen Sparübungen Gefahr, die Schutzwaldpflege zu vernachlässigen.

FOTO WB

Die verkehrte Welt des Gigantismus

In die Sicherung eines relativ kurzen Strassenabschnittes der Kantonsstrasse zwischen Mörel und Bitsch am Ort genannt «Zu Hohen Flühen» ist viel Geld investiert worden. Zusammen mit den Kostenüberschreitungen sind es Dutzende von Millionen, nämlich 44 an der Zahl. Gleichzeitig fehlen unmittelbar nach diesem neuralgischen Punkt auf derselben Strecke einige Hunderttausend Franken, um die Strasse weiter östlich gegen Steinschlag zu schützen. Im «Bader» oberhalb der Abzweigung nach Grenchols ist mit grossem Aufwand eine alte Brücke ersetzt worden, während das Gefahrenpotenzial auf der Strecke weiter oben durch Steinschlag nach wie vor besteht.

Schutzwälder | Schutzwälder sollten alle 30 Jahre gepflegt werden, damit sie ihre Funktion erfüllen

Im Wallis bald nur noch alle 60 Jahre?

WALLIS | Der Wald leistet seine Schutzfunktion zwar unauffällig, aber nicht umsonst. Er muss «gewartet» werden.

Schutzwälder schützen Siedlungen und Verkehrswege so diskret, dass man sie in einer breiteren Öffentlichkeit nur zu gerne vergisst. Doch diese Bestockungen erfüllen ihre wichtige Aufgabe nicht umsonst.

Wer ihren Schutz will, muss Geld in ihre Pflege und ihren Unterhalt stecken. Diese Schutzwaldpflege, die auch mit einer sinnvollen Nutzung des anfallenden Holzes gekoppelt ist, sollte – um optimale Wirkung und Wirtschaftlichkeit zu erreichen – alle 30 Jahre durchgeführt werden. Doch die «Wiederkehrzeit» liegt wegen der grossen Fläche an Schutzwäldern und den heute schon be-

schränkten Mitteln im Wallis bei über 50 Jahren. Sollten die Budgetkürzungen im Kantonsparlament durchkommen, dann steigen die «Wartungsintervalle» für diese wichtigen Waldpartien auf rund 60 Jahre. Forstfachleute und Praktiker der Schutzwaldpflege betrachten dies als äusserst problematisch. «Rechtzeitige Eingriffe bringen die besten Ergebnisse und damit zumindest in der

langfristigen Betrachtung die einzigen möglichen Einsparungen», sagen Fachleute.

Kaputter Schutzwald kostet sehr viel Geld

Auf den ersten Blick mag diese Feststellung für einen Laien seltsam und ein wenig an den Haaren herbeigezogen tönen. Doch bei näherer Betrachtung ist dies die einzig logische Betrachtungsweise. Zum Beweis:

Nach den Waldbränden im Strahlwald (oberhalb von St. German) und im Thelwald (ob Raron) wurden Verbauungen nötig, die in die Dutzende von Millionen gehen. Der unscheinbare Wald bei Eyholz, der ebenfalls dem Feuer zum Opfer fiel, wird zurzeit mit einem Aufwand von 2,5 Mio. Franken wieder hergestellt. Schutzwald, der sich aus der Topografie verabschiedet, kostet viel Geld. **lth**

Heute auf **1815.ch**

Lehrerin wegen Kirchnaustritt arbeitslos

In Brig-Glis ist eine aus der Kirche ausgetretene Lehrerin zurzeit arbeitslos: Bildungsminister Freysinger stimmt zwar der Kündigung bezüglich des konfessionellen Religionsunterrichts zu – jedoch nicht der Freistellung von konfessionsneutralen Fächern.

www.1815.ch/lehrer

Walliser im Ausland: Berichte und Erfahrungen

Für unsere Rubrik «Walliser im Ausland» sind wir regelmässig auf der Suche nach Wallisern, die fernab der Heimat leben. Gehören Sie auch dazu oder kennen Sie jemanden? Dann freuen wir uns auf Ihre Nachricht an info@1815.ch.

www.1815.ch